

Zeitschrift: Magazin / Schweizerisches Nationalmuseum
Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum
Band: - (2018)
Heft: 3

Rubrik: Best of Blog

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Landesmuseum auf alten Ansichtskarten



4

Das Landesmuseum in Zürich war ein beliebtes Kartensujet Anfang des 20. Jahrhunderts.

Ansichtskarten erfreuten sich Anfang des 20. Jahrhunderts enormer Popularität und wurden in der Schweiz jedes Jahr millionenfach verschickt. Als Zürcher Wahrzeichen war auch das Landesmuseum ein beliebtes Motiv.

Die Ansichtskarte entwickelte sich als bebilderte Version der Postkarte im 19. Jahrhundert. Kurz vor der Jahrhundertwende ermöglichen neue Druckverfahren die massenhafte Reproduktion von Bildern auf den handlichen Karten – zu vernünftigen Preisen und bald auch in Farbe. In Kombination mit der gesteigerten Mobilität der Bevölkerung und dem florierenden Tourismus explodierte der Absatz förmlich. Zu Millionen wurden Grüsse von Ausflügen oder Glückwünsche zu besonderen Anlässen verschickt. Oft erkundigte man sich auch nur nach der Befindlichkeit des Adressaten oder befriedigte das eigene Mitteilungsbedürfnis – nicht unähnlich dem heutigen SMS. Zudem etablierten sich die Karten als Sammler- und Erinnerungsobjekte, in

einer Zeit, in der die private Fotografie noch nicht verbreitet war. Nach dem Ersten Weltkrieg endete das «goldene Zeitalter» der Ansichtskarten mit dem Durchbruch neuer Kommunikationsmittel wie dem Telefon und dem Aufkommen der Amateurfotografie.

Die Sujets der Ansichtskarten deckten eine enorme Bandbreite ab, wobei topografische Ansichten wie Sehenswürdigkeiten oder Landschaften dominierten. Das 1898 eröffnete und spektakuläre Landesmuseum war als Motiv prädestiniert und wurde in den unterschiedlichsten Variationen abgebildet. Häufig hatte der Text nichts mit dem Bild zu tun, man wählte eine ansprechende Karte als Vehikel für die eigene Nachricht. Eine gestalterische Neuerung erscheint um 1905: Neuerdings wurde die Rückseite, die davor für die Adresse reserviert war, zwischen Text- und Adressfeld aufgeteilt und die Vorderseite blieb einzig dem vollformatigen Bild vorbehalten. **Weitere Bilder von alten Postkarten auf: blog.nationalmuseum.ch/2018/06/das-landesmuseum-auf-alten-ansichtskarten/**

Die Spionin des Sonnenkönigs



Das Leben der Katharina Franziska Perregaux von Wattenwyl (1645–1714) fasziniert bis heute: Mit 20 fordert sie eine französische Hofdame zum Pistolenduell hoch zu Ross heraus. Da Eingeweihte die Munition aus den Waffen entfernen, werden die Degen gezückt. Die Begegnung spricht sich herum. Königin Christine von Schweden ist beeindruckt und möchte sie als Hofdame gewinnen, ihre Familie verhindert dies jedoch. Es wird nicht ruhig um die Bernerin, die sich später in die Spionagedienste von Louis XIV. verstrickt. **Mehr dazu:** blog.nationalmuseum.ch/2018/05/katharina-von-wattenwyl-die-spionin-des-sonnenkoenigs/

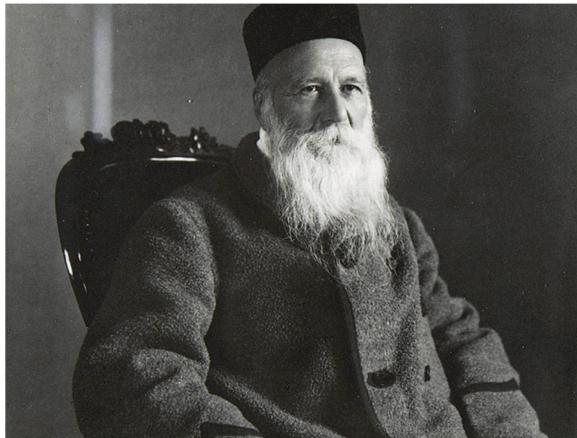
5

Handel à la Celtes



Laut zeitgenössischen Quellen waren die Kelten «rohe, jähzornige und rauflustige Gesellen» – mit einer filigranen Seite: Sie schufen exquisiten Goldschmuck und zauberten Armringe aus Glas, bei denen bis heute unklar ist, wie sie genau gemacht wurden. Ihre heiligen Stätten lagen oft an Gewässern, etwa am Neuenburgersee. Als dort der Seespiegel 1857 durch die Juragewässerkorrektion abgesenkt wurde, kamen im «Tène» genannten Ufergebiet rund 2500 Fundstücke zum Vorschein. Der Fund gab einer ganzen Epoche ihren Namen: La Tène. **Mehr dazu:** blog.nationalmuseum.ch/2018/07/handel-auf-keltische-art/

Henry Dunant – tragischer Held



Man kennt heute nur noch seine Erfolge: Als Mitbegründer der Roten Kreuzes wird Henry Dunant weltweit gefeiert. Dass der Unternehmer nicht immer erfolgreich war, geht dabei oft vergessen: 1868 wurde er in Genf wegen «betrügerischem Konkurs» verurteilt und Ende der 1880er-Jahre konnte er nur dank der Unterstützung von Angehörigen in Heiden ein bescheidenes Leben bestreiten. Erst mit seiner «Wiederentdeckung» durch einen Journalisten stieg sein Status wieder – viele in Europa hatten den späteren Friedensnobelpreis-Träger gar für tot gehalten. **Mehr dazu:** blog.nationalmuseum.ch/2018/05/henry-dunant-tragischer-held/

